Minder düpiert Ratskollegen

KONFRONTATION Der parteilose Schaffhauser Ständerat Thomas Minder bricht mit seinen Kollegen – und mit allen bisher gültigen geschriebenen und ungeschriebenen Regeln im Ständerat. Er hat gegenüber der NZZ zum verbalen Zweihänder gegriffen und eine Kollegenschelte losgetreten, wie sie bisher unbekannt war.

«Tubelvorschläge»

Der Ständerat sei «tiefrot», viele seiner Ratskollegen reichten «Tubelvorschläge» ein, die nur dazu dienten, Subventionen für ihre Kantone abzuholen. Die Kleine Kammer sei ein «Streichelzoo» und ein «Kindergarten». Hintergrund von Minders Attacke: Am Dienstag berät die Ständeratskommission einmal mehr über seine «Abzocker-Initiative» respektive die Bonussteuer, die unterstützt werden dürfte. Das passt Minder nicht.

Eder kritisiert Minder

«Was ist nur in Thomas Minder gefahren?», fragt sich FDP-Ratskollege Joachim Eder. Der Zuger Ständerat spricht von einer «verbalen Geisterfahrt», die man eigentlich ins Leere laufen lassen müsste.

Das Problem sei, so Eder, dass Minder «jahrzehntealte Traditionen und Werte missachtet». Es sei geradezu eine «Ironie des Schicksals», dass der parteilose Minder zu Beginn von der SVP-Fraktion aufgenommen worden sei. Sonst, so macht Eder ein Wortspiel, könnte dieser nämlich in keiner Kommission mitwirken und wäre schon zu Beginn «in der absoluten Minder-heit» gewesen.

JÜRG AUF DER MAUR
juerg.aufdermaur@zentralschweizamsonntag.ch

«Ich drohte mit dem Austritt»

FDP Die «Bürokratie-Stopp»-Initiative war eine Zitterpartie. Hier erklärt FDP-Nationalrat Otto Ineichen, was falsch lief. Und wie dank geistlichem Support doch noch alles klappte.

JÜRG AUF DER MAUR
juerg.aufdermaur@zentralschweizamsonntag.ch

Die stolze FDP hat nur mit Ach und Krach 100 000 Unterschriften zusammengebracht. Das ist peinlich.

Otto Ineichen: Das Ergebnis der Unterschriftensammlung für unsere «Bürokratie-Stopp»-Initiative ist sicher nicht berauschend. Es gibt aber Lichtblicke. Fünf Wochen vor dem Abgabetermin appellierte Präsident Fulvio Pelli an die Fraktionsmitglieder, alles in Bewegung zu setzen, um Unterschriften zu sammeln. Es ging ein Ruck durch die Partei. Zusammen mit dem Generalsekretariat und vielen Parlamentariern gingen wir auf die Strasse und brachten die Unterschriften zusammen. Das ist unglaublich positiv.

Aber?

Ineichen: Was mich störte, war, dass zunächst zwei Drittel der Fraktionsmitglieder nicht bereit waren, auf die Strasse zu gehen. Ich habe mit meinem Fraktionsaustritt gedroht und erklärte, alle bei den Medien zu outen, die nun nicht auf der Strasse beim Sammeln helfen.

Das brachte die Wende?

Ineichen: Am Schluss waren es nur noch fünf Fraktionsmitglieder, die sich weigerten, bei der Unterschriftensammlung mitzuhelfen.

Das Image der Hochnäsigkeit der FDP-Politiker bestätigen Sie?

Ineichen: Es gibt in der Tat nach wie vor viele, die zu hochnäsig sind; die sich zu gut finden, auf die Strasse zu gehen und an der Basis zu arbeiten. Es gibt noch viel zu grosse Berührungsängste. Daran müssen wir nun arbeiten.

Dann ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis der Schweizer Freisinn so schwach ist wie die deutsche FDP, die noch irgendwo zwischen 1 und 5 Prozent Wähleranteil vor sich hindümpelt?

Ineichen: Nein, so weit wird es nie kommen. Davon bin ich überzeugt. Wenn ich die Aktivitäten der Jungfreisinnigen sehe oder wenn ich schaue, wie engagiert unsere Leute beim Generalsekretariat sind, bin ich zuversichtlich. Dann weiss ich, dass Gutes nachkommt und wir die Wende schaffen. Unser designierter Präsident Philipp Müller bringt nicht nur frischen Wind, sondern auch Bewegung in die Partei.

Inwiefern?

Ineichen: Er kann nicht zaubern, aber ich weiss, dass er das, was er anpackt, zu 100 Prozent macht. Er will, dass sich die Partei bewegt. Dass wir nicht mehr als Partei der Krawattenträger und der Hochfinanz wahrgenommen werden, sondern als jene, die Lösungen präsentiert. Müller wird uns fordern und viel verlangen. Er will, dass die Parlamentarier an der Basis, in den Gemeinden präsent sind, dass Mails und Anfragen von allen beantwortet werden, selbst wenn die Anliegen einzelner Wähler noch so profan tönen.

Unermüdlich: FDP-Nationalrat Otto Ineichen.
Bild Eveline Beerkircher

Das gibt uns Glaubwürdigkeit, daran müssen wir arbeiten.

Auf der Strasse ist die Rede von Sonntagsliberalen.

Ineichen: Ich weiss, und das tut weh. Aber es stimmt. Ein Teil der Mitglieder der Bundeshausfraktion sind Sonntagsliberale. Aber damit muss nun Schluss sein. Wir müssen als Team auftreten, an der Basis arbeiten und Lösungen für die Sorgen und Nöte der Wähler vorlegen.

Sie haben für die «Bürokratie-Stopp»-Initiative Tausende von Unterschriften gesammelt und dazu auch unübliche Wege beschritten. Sie zahlten Schülern Geld für Unterschriften.

Ineichen: Ich habe den Schülern von Beromünster und Willisau, die das Bundeshaus besuchten und sich spontan bereiterklärten, bei der Unterschriftensammlung mitzuhelfen, je einen kleinen Zustupf in ihre Klassenkassen gegeben.

Und damit Nationalratskollegen verärgert.

Ineichen: Es ist nicht verboten, Schülern einen Zustupf in die Kasse zu geben. Wer hier reklamiert, soll mir zuerst sagen, was er bisher zur Lösung von Problemen beigetragen hat. Es ist einfach, immer nur zu reklamieren. Es gibt aber auch positive Erlebnisse.

Nämlich?

Ineichen: Ich ziehe mich jeweils am Gründonnerstag für einige Stunden zur Rekreation in ein Kloster zurück. Dieses Jahr sagte ich ab, weil ich Unterschriften sammeln wollte. Der Abt drückte sein Bedauern aus, reklamierte über die Bürokratie, unter welcher auch die Klöster und Mönche leiden würden und verlangte Unterschriftenbogen. Daraufhin haben wir diverse Klöster angeschrieben und innert kürzester Zeit gegen 700 Unterschriften zurückbekommen. Ein Guardian und eine Äbtissin schrieben mir, dass sie uns in ihre Gebete einbeziehen, dass wir die Unterschriften zusammenbekommen. Die Gebete für die «Bürokratie-Stopp»-Initiative wurden erhört.

ANZEIGE

Weitere Promotionspreise bei Forester, Legacy und Outback:
Sie sparen bis Fr. 6'000.–.

Trezia, 5-türig, Frontantrieb, **Promotionspreis: ab Fr. 19'900.–,** Fr. 2'600.– günstiger als Listenpreis. Auch mit Diesel.

WRX STI 4x4, 4-/5-türig, **Powerpreis: ab Fr. 44'100.–.**

XV 4x4, 5-türig, **Einführungspreis: ab Fr. 25'900.–.** Auch mit Boxer Diesel.

Forester 4x4, 5-türig, **Promotionspreis: ab Fr. 30'900.–,** Fr. 2'500.– günstiger als Listenpreis. Auch mit Boxer Diesel.

Legacy 4x4, 4-/5-türig, **Promotionspreis: ab Fr. 29'650.–,** Fr. 4'000.– günstiger als Listenpreis. Auch mit Boxer Diesel.

Outback 4x4, 5-türig, **Promotionspreis: ab Fr. 37'350.–,** Fr. 4'000.– günstiger als Listenpreis. Auch mit Boxer Diesel.

www.subaru.ch SUBARU Schweiz AG, 5745 Safenwil, Tel. 062 788 89 00. Subaru-Vertreter: rund 200. www.multilease.ch. Unverbindliche Preisempfehlung netto, inkl. 8% MWSt. Preisänderungen vorbehalten.

SUBARU
Confidence in Motion

Energieeffizienz-Kategorie B, CO_2 149 g/km, Verbrauch gesamt 5,7 l/100 km (2.0D Advantage/Swiss). Durchschnitt aller verkauften Neuwagenmodelle (markenübergreifend): 159 g/km.

SUBARU. SWITZERLAND'S 4x4